

BAUNETZWOCHE #120

Das Querformat für Architekten. 27. März 2009

Special:
PIONIERLAGER
ARTEK

Freitag

Die Motorfähre nach Vitte auf der Ostsee-Insel Hiddensee heißt MS Palucca. Was wie ein mediterraner Sehnsuchtsort klingt, ist tatsächlich der Name einer berühmten Dresdener Ausdruckstänzerin, die sich im Umfeld von Bauhäuslern und Dadaisten bewegt hat. Und zuletzt auf Hiddensee lebte. Gret Palucca starb 1993, ihr reetgedecktes Häuschen auf der Prominenten-Insel am vergangenen Freitag: Abriss in Nacht und Nebel. Und das sogar legal. Denn unter Denkmalschutz gestellt wurde es erst einen Tag danach. So lange hat die Schweriner Behörde gebraucht. Anlass zum Zwist mit den Sachsen aus Paluccas Heimat. Die sächsische Kunstministerin: „Anscheinend sind die Erben in Panik geraten, anstatt sich mit den Vertretern der Dresdener Palucca-Schule, die sich seit Jahren um das Grundstück bemühen, auseinanderzusetzen.“ Jetzt wollen die Sachsen bei der Versteigerung des abgeräumten Grundstücks mitbieten. Wenigstens das sind sie Gret Palucca schuldig.



Russia Now: Modernes Russland

So geheimnisvoll wie Moskau immer noch die Genehmigung von Visa gestaltet, so geheimnisvoll ist es auch, die neue Publikation „Russia Now“ – Modernes Russland“ aus dem Schubser zu holen. Nach gefühlten 30 Minuten der Fummelerei schafft man sich zumindest beim Lesen in der S-Bahn ungewollte Aufmerksamkeit. Gleichwohl ist solch ein Schubser eine hilfreiche Angelegenheit, weil er das Buch ungemein schützt.

Dass Moskau eine Stadt der Superlative ist, wird auch in diesem Buch wieder deutlich. Die mit 10,5 Millionen Menschen größte Stadt Europas und viertgrößte der Welt lässt den Besucher erstarren: Hier steht der höchste Fernsehturm der Welt, mit dem Triumph Palas von 2005 das höchste Wohngebäude der Welt, und hier wurde die 1931 zerstörte Christ-Erlöser-Kathedrale, der größte russisch-orthodoxe Kirchenbau der Welt, wiedereröffnet. Hier fährt die tiefste Metro doppelt so schnell wie wir Mitteleuropäer es gewohnt sind. Hier sind die Prospekte länger, die Stadt ist lauter als anderswo in Europa.

Der Titel „New Russia“ wirkt ein wenig irreführend, stehen doch die meistgebauten neuen Häuser, die hier vorgestellt werden, im neureichen Moskau: Privatresidenzen, Luxusapartments und verspielt-dekorative Wohnpaläste wie das Wohngebäude „Pompeji in Moskau“. Während das Buchcover extrem

sachlich in weiß und grün gestaltet ist, wirken die ausschließlich großformatigen Fotos im Innern sehr barock. Die Megastadt Moskau zeigt ihren Reichtum eher traditionalistisch. Mit viel Schnörkel, Kuppel, Glanz und Gold. Das luxuriöse Wohngebäude „Patriarch“ mit neoklassischer Kuppelrotunde von 2002 hätte auch gut ein sanierter Altbau sein können.

Wenige neue Provokationen im Stadtbild, aber wenn provoziert wird, dann richtig: wie das Wohngebäude „Stolnik in Moskau“, das in einem Jugendstil-Kontext entstand: „...seine expressionistische Form, der nassforschende Gestus, mit dem sich das Gebäude über seine Umgebung erhebt - das Haus scheint alle gültigen Dimensionen sprengen zu wollen.“ Und bleibt doch, gemeinsam mit dem knallroten „Strichcode“ - Kaufhaus in St. Petersburg, im Buch eher die Ausnahme.

„Russia Now“ zeigt 35 Beispiele der zeitgenössischen russischen Baukunst, Innenarchitektur und Produktgestaltung. Texte in deutsch, russisch und englisch sowie maßstäbliche Grundrisse komplettieren die Projekte. Worauf das Buch Lust macht? Auf die Beantragung des nächsten Visums im Konsulat Berlin, Hintereingang Behrensstraße. (Danuta Schmidt)



*Philipp Meuser (Hg.)
Russia Now: Modernes Russland
Architektur und Design der Gegenwart
336 S. über 250 Abb., 210 x 230mm
ISBN 978-3-938666-72-2
[Dieses Buch bei amazon bestellen](#)*

PIONIERLAGER ARTEK



Kinder, die dabei waren, schwärmen noch heute: von der 1952 gegründeten Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbellinsee. Ein riesiges Gelände unter Kiefern, direkt am See. Es gab Apfelsinen, Eis am Stiel, Cafés, Chorräume, Sporthallen und sogar eine mongolische Jurte. Etwa 400.000 Schüler kamen in den Genuss - die Reise galt als eine der höchsten Auszeichnungen der ehemaligen Jugendorganisation in der DDR. Den Auftrag für die Planung erhielten die „Deutschen Meisterwerkstätten“, später Bauakademie, unter Leitung von Richard Paulick. Der ehemalige Gropius-Assistent war maßgeblich an der Planung der Stalinallee in Berlin beteiligt.

Die Gestaltung der Pionierrepublik erfolgte nach dem Vorbild des sowjetischen Pionierlagers Artek auf der Krim, das gleichfalls durch ein Pavillonsystem idyllisch in die Landschaft eingebunden war. Während die Pionierrepublik schon mehrfach vor dem Konkurs stand und heute dort junge Familien, Chöre und Schulklassen ihre Ferien verbringen, hat Artek an der traumhaften Schwarzmeerküste noch den Charakter eines Ferienlagers. Ausschließlich für Kinder. Und die sind noch immer sehr stolz darauf, im weltgrößten Feriencamp ihre Ferien verbringen zu dürfen. Mehr über den verhinderten Konkurs, einen hungerstreikenden Direktor, Erholungsarchitektur in der ehemaligen Sowjetunion und die neuen Gäste auf der Krim.

Bild: Artek Morskoy 1957

„Artek gerettet!“ titelten am 11. Februar 2009 mehrere Zeitungen und meldeten damit, dass das weltweit größte Kinderferienlager an der Schwarzmeerküste der Krim vor dem Konkurs bewahrt wurde.

Das Pionierlager Artek war der Traum vieler Generationen in der früheren Sowjetunion und den anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks. Jeder Junge Pionier wünschte sich einmal einen Urlaub im *Allunions-Pionierlager Wladimir Iljitsch Lenin* zu verbringen, zusammen mit Kindern aus der ganzen Welt. Artek war mit 8.000 Betten nicht nur die größte Einrichtung seiner Art, sondern auch die älteste und bekannteste. Das 1925 gegründete Lager Artek war ein eigener Kosmos, ein regelrechter Mythos. Dass dieser Mythos – oder vielmehr dessen Abglanz – erhalten bleibt, hat nun die Regierung Timoschenko in die Wege geleitet. Vorangegangen war ein dramatischer Appell der Lagerleitung Arteks, die repräsentative Ferienanlage der Sowjetzeit mit 1.600 Beschäftigten zu erhalten und die seit Oktober 2008 zurückgehaltenen Gehälter auszubehalten. Der Artek-Direktor Boris Nowoschilow war hierfür sogar in den Hungerstreik getreten.

Grund für dieses Problem dürfte gewesen sein, dass die ukrainischen Ferienlager überwiegend von russischen Kindern frequentiert werden. Es ist anzunehmen, dass eine westlich orientierte Regierung Timoschenko wenig Interesse daran hat, diese Ferienplätze weiter so hoch zu subventionieren. Die Gefahr der Schließung betraf jedoch nicht nur Artek, sondern auch andere ehemalige Pionierlager wie beispielsweise Molodaja Gwardija (Junge Garde) bei Odessa. Mit der Rettung Arteks und anderer Lager ist das Ende dieser sozialistischen Jugendträume zumindest noch einmal aufgeschoben.



oben links: *Artek Morskoy 1999*
oben rechts: *Artek Morskoy 2006*
links: *Artek- Platz der Freundschaft 1964*
unten: *Artek- Platz der Freundschaft 2007*

Artek war aber nicht nur ein Traum für die Jugend des Ostblocks, sondern auch für dessen Architekten bzw. „Planungskollektive“. Die weitläufige Ferienanlage mit über 150 Gebäuden stellte in der Zeit des „Tauwetters“, also jener frühen Phase der Chruschtschow-Zeit zwischen 1954 und 1959, eine Art bauliches Manifest für die poststalinistische Architektur dar. In der Abkehr vom Zuckerbäckerstil hatte Chruschtschow die Industrialisierung des Bauwesens verordnet. Mittels Typenentwürfen, Standardisierung und Vorfertigung sollte die grassierende Wohnungsnot gemildert und ein eigener architektonischer Ausdruck für die neue Ära gefunden werden.

Erholungsarchitektur

Das Architektenkollektiv um Anatoli Poljanskij hatte mit seinem Artek-Bauten eindrucksvoll demonstriert, wie abwechslungsreich, leicht und elegant die neue Baukunst aussehen konnte, die man in der Forschung der letzten Jahre unter dem Begriff der „sozialistischen Moderne“ zusammenfasst. Mit einer Art Baukasten aus wenigen Stahlbetonelementen wurden die verschiedensten Bauten des Lagers in einem Pavillonsystem realisiert: Schlaftrakte, Speisesäle, Ärztehäuser, Sportstätten, eine Schule, Versammlungsräume, ein Krankenhaus, Empfangsgebäude usw. Die Artek-Planung stellte die wichtigste Inspirationsquelle für alle Erholungsbauten an den Küsten der Sowjetunion dar. Poljanskij und sein Planungsteam erweiterten dieses Baukastensystem, womit dann viele weitere Ferienlager, Sanatorien und Hotelanlagen an der Schwarzmeerküste realisiert wurden. Poljanskij galt als der Pionier der Erholungsarchitektur im ehemaligen Ostblock und avancierte damit sogar zum obersten Architekten der Sowjetunion. Ehrgeizig wurden in den 1950er und 1960er Jah-



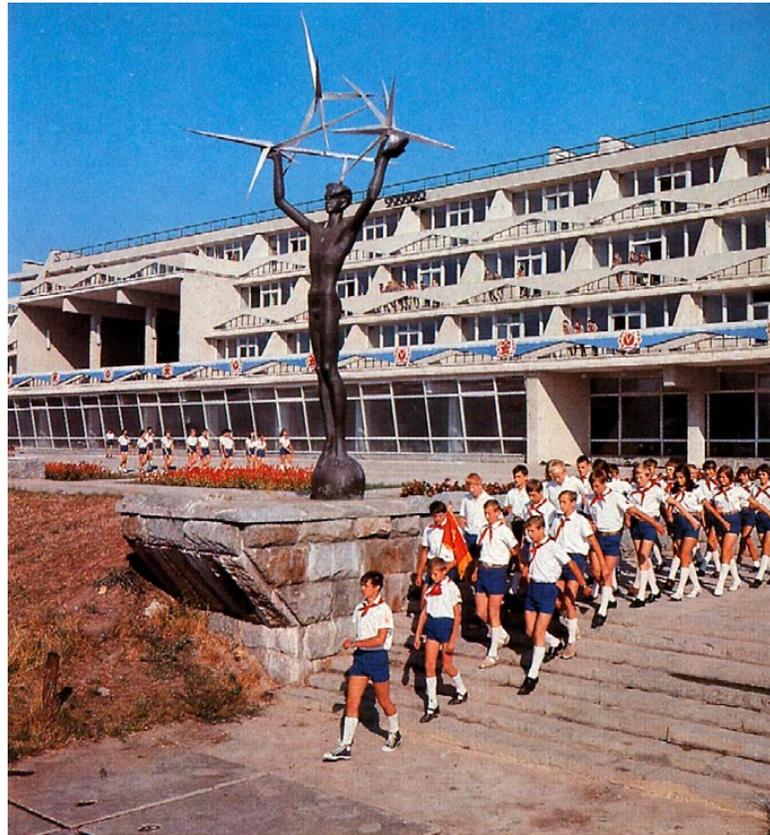
Bilder: Artek- Speisesaal 1957 und 2006

ren die Küsten für den Massentourismus erschlossen und das Ferienprogramm für die Jungen Pioniere massiv ausgeweitet. Mitte der 1970er Jahre konnten in Artek und anderen Pionierlagern wie *Molodaja Gwardija* (Junge Garde), *Orljonok* (Kleiner Adler), *Alye Parusa* (Purpursegel), *Tschaika* (Möwe) oder *Serkalnyj* (Spiegel) jährlich 13 Millionen Kinder ihren Urlaub verbringen. Diese Pionierlager hatten Kapazitäten von jeweils mehreren Hundert Betten, die größten von ihnen mehrere Tausend! Trotz der hohen Bettenzahlen wurden diese Ferienlager nicht als gigantische Bettenburgen ausformuliert, sondern als Konglomerate von Teillagern, die wiederum in mehrere Lagergruppen aufgeteilt waren. Diese bauliche Organisation ermöglichte nicht nur eine stetige Erweiterung der Lager bei laufendem Betrieb, sondern diente vor allem zur Umsetzung der sozialistischen Kollektiverziehung.

Artek – der große Traum der Pioniere

„Gibt es denn Artek immer noch?“ werden sich bei der Schlagzeile alle diejenigen gefragt haben, die im Osten aufgewachsen und sozialisiert sind. Die Pionierlager waren staatliche, hoch subventionierte Einrichtungen, deren Fortbestehen nach dem Erlöschen der Sowjetunion mehr als fraglich war. Die Frage nach dem Bestehen und Weiterexistieren dieser riesigen Ferienlager stellt sich tatsächlich erst heute nach über 20 Jahren nach der Auflösung des sozialistischen Reiches, nachdem diese Lager zunächst schon einige Zeit in die Marktwirtschaft hinüberzuretten versucht wurden.

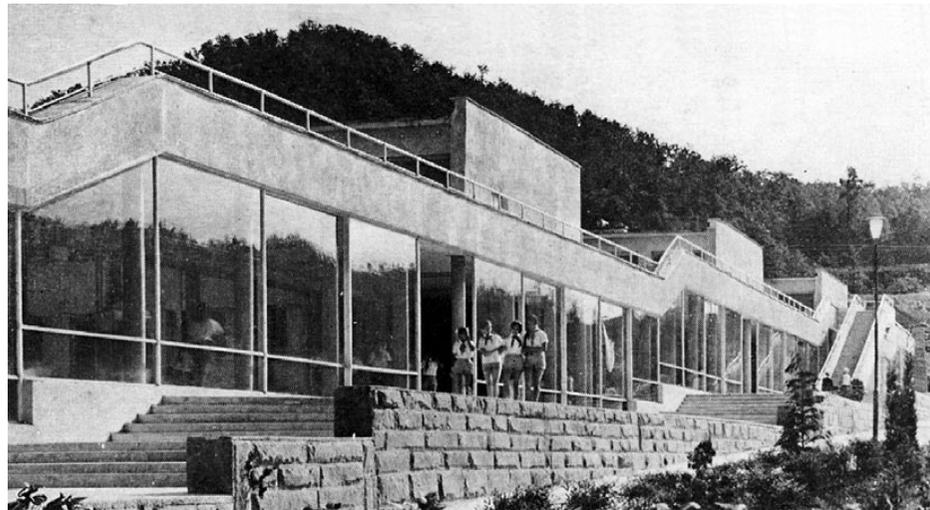
Albina Muraschowa, eine Lagerleiterin Arteks, begründet das Festhalten an der Erziehungstradition als eine Möglichkeit, den Kindern zu vermitteln, in



oben links: *Molodaja Gwardija*-Schlaftrakt früher
oben rechts: *Molodaja Gwardija*-Speisesaal heute
unten: *Molodaja Gwardija*-Rampe früher

den Zeiten des entfesselten Kapitalismus „menschlich zu bleiben“. Durch die Privatisierung und den Überlebenskampf in der Marktwirtschaft sei eine ganze Generation Kinder vernachlässigt worden, erklärt die Direktorin. Zum einen seien Eltern meist mit dem Erhalt der Existenzgrundlage beschäftigt und zum anderen zöge sich der Staat von der Verantwortung gegenüber den Kindern immer mehr zurück. Der daraus resultierenden Orientierungslosigkeit, Vereinzelung und Aggressivität der Jugendlichen mit Werten von Gemeinschaft und Menschlichkeit entgegenzuwirken, ist nach Albina Muraschowa erklärtes Ziel ihrer Arbeit und der ihrer Kollegen. Tatsächlich überleben viele Ferienlager noch aufgrund ihrer schillernden Vergangenheit.

In verschiedenen TV-Reiseberichten zum Schwarzen Meer wurden in den letzten Jahren einige Relikte dieses staatlich organisierten Massentourismus für Jugendliche vorgestellt. „Meine Mutter ist ganz stolz, dass ich hier bin; es klingt immer noch gut, wenn man sagen kann, man hat in Artek Urlaub gemacht“, erklärte Lena, eine 15-jährige Besucherin aus der Ukraine in einem Interview. In Sowjet-Zeiten haben vor allem Parteifunktionäre ihre Kinder in die großen internationalen Lager hineingeschleust. Die Schnittmenge zwischen den früheren Apparatschiks und den heutigen Neureichen in Russland ist sehr groß und so werden diese Ferienlageraufenthalte nun schon in der dritten Generation weitergegeben. Denn an die unteren Einkommenschichten richtet sich das Ferienangebot der meisten Lager nicht mehr. In Artek beispielsweise kosten die mehrwöchigen Aufenthalte zwischen 600 und 1.600 Euro! Auch wenn 60 Prozent davon geringere Tarife oder gar nichts bezahlen, so werden diese Urlaube von ihrer Sozialstruktur her immer elitärer.



oben: Orlyonok Schule früher
unten: Orlyonok Schule heute

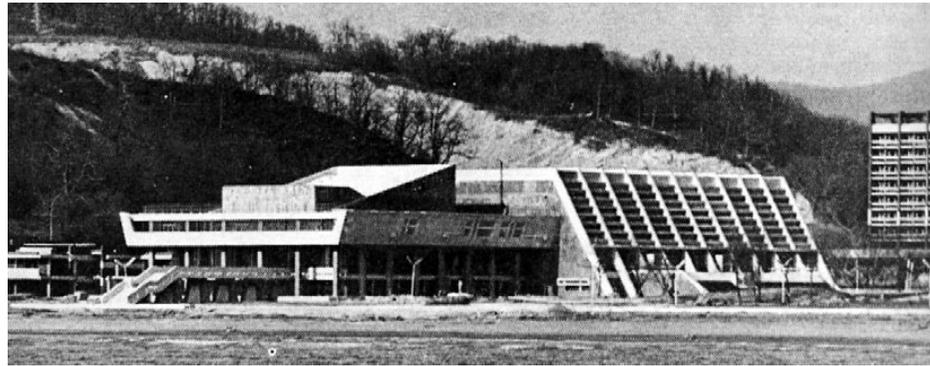
Nur wenige Jahre nach den fast humanistischen Ideen in Artek werden im *Allrussischen Kinderzentrum Orljonok* nun explizit „Leader“ herangezogen, Persönlichkeiten, die einmal leitende Positionen in der russischen Gesellschaft übernehmen sollen. Natalja Grigorjewa, Erzieherin in Orljonok, erzieht die Kinder nun im „neuen Geist Orljonoks“ zum Respekt gegenüber dem Land und zur Verantwortung gegenüber Russland und seiner Gesellschaft.

Um den Ansprüchen der wohlhabenderen Jugendlichen zu genügen, mussten die Lagerleitungen nicht nur ihre Freizeit- und Animationsangebote ändern, sondern die Anlagen auch baulich verändern. Für die gehobenen Ansprüche wurden die vormals mit acht bis zehn Betten ausgestatteten Schlafräume teilweise in Zweibettzimmer umgebaut.

Artek hat die bauliche Modernisierung und Erweiterung geschadet. Die filigranen, transparenten und sensibel in die Landschaft eingebundenen Pavillons wurden in klobige, verglaste Kuben in postmoderner Formensprache verwandelt. Dem Komfort der Unterbringung mag das förderlich gewesen sein, der ursprünglichen Konzeption der vorbildlichen Anlage jedoch abträglich. Das Gesamtkunstwerk Artek bestehend aus Architektur, städtebaulicher Struktur, Bildwerken, Skulpturen und integrierte Landschaft ist zerstört.

Relikte des sozialistischen Realismus

Bei den meisten Ferienlagern fehlt jedoch glücklicherweise das Geld für solche Um- und Ausbauten, so dass die ursprüngliche Architektur der sozialistischen Moderne erhalten blieb. Das Kinderzentrum Orljonok an der östlichen Schwarzmeerküste



oben: *Orljonok Sporthalle früher*
unten: *Orljonok Sporthalle heute*



Orljonok Schwimmhalle heute

oder das Kinderzentrum Okean in Wladiwostok beispielsweise wurden zwar modernisiert, doch das Erscheinungsbild der 1960er Jahre blieb nahezu unverändert erhalten. Andere „Kinderzentren“, wie sich die Einrichtungen heute statt Pionierlager nennen, werden notdürftig instand gehalten und ausgebessert, in der Hoffnung auf bessere Tage.

Auch wenn in diesen Ferienlagern heute andere Erziehungsideale verfolgt werden, so stellen sie doch Bauten dar, die wie keine anderen im ehemaligen Ostblock Aufschluss über gesellschaftspolitische Zielsetzungen und das pädagogische System des Sozialismus geben. In ihrer baulichen Organisation, ihren Bildwerken und ihrer Ausstattung geben sie immer noch Auskunft über die ehemaligen Werte von Internationalismus, Pazifismus, Disziplin und Selbstdisziplin, Kollektiverziehung, Gleichstellung und Egalität. (Arne Winkelmann)

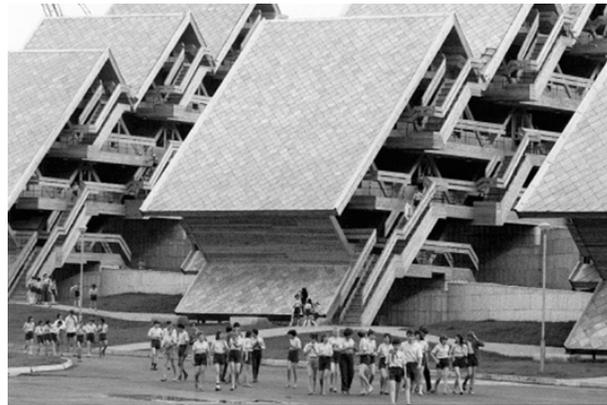
*Internationales Kinderferienzentrum „Artek“
Gursuf, Ukraine, 1957-68,
A. Polianski, D. Wituchin u. a., 4000 Plätze*

Zitiert nach:

*„Artek, The Ideal Summer Camp“,
NL 2002 Regie: Walter Stokman.
Übersetzung Arne Winkelmann*

*TV-Dokumentation „Auf der Krim“,
D 2002, Regie: Bärbel Jacks*

*TV-Dokumentation „Von Odessa nach Odessa“,
D 2007, Regie: Jens Stubenrauch*



oben: Okean Schlaftrakt früher
links: Okean 1980
unten: Okean 2009



Badetag

Sehr sparsam, wenn die Großfamilie am Badetag das gleiche Wasser nutzt. Auch Katzenwäsche ist umweltfreundlich, insbesondere mit kaltem Wasser. Und Plumpsklos, äh, Komposttoiletten, haben sicher ihre Vorteile.

Wer braucht denn wirklich ständig farbig illuminierte Wasserfälle, selbst reinigende Dusch-WCs, Whirlpools und Säle, in denen die Badewanne inszeniert wird wie ein Altar?

Tja. Glücklicherweise ist die (Bade-)Welt groß und bietet eine riesige Spannweite zwischen den Extremen: Eine gelungene und hygienische Badplanung. Barrierefreie und schöne Räume zur Entspannung. Oder solche, die den Kurzurlaub ersetzen, ohne gleich dem Rest der Welt den Hahn abzdrehen.

Tipps und Beispiele dafür finden Sie im Baunetz Wissen Bad: [Armaturen](#), [Waschplätze](#), [Wannen](#), [Duschen](#), [WCs](#) und [Urinale](#). Ihre [Anordnung](#), [Bewegungsflächen](#) und [Bedarfszahlen](#). Wissenswertes zur [Behaglichkeit](#) und [Barrierefreiheit](#), über [Grauwasser](#) und [Recycling](#). [Wohnhäuser](#), [Hotels](#) und [Badehallen](#). Aktuelle [Fachbücher](#), [Veranstaltungen](#) und [Neuigkeiten](#).

www.baunetzwissen.de/Bad



Liebling der Woche: One

Designer: Maria Berntsen, Hersteller: olmegaard

Wie eine Reminiszenz an die traditionelle Form einer klassischen Leuchte wirkt die Serie „One“ des dänischen Glasproduzenten Holmegaard. Reduziert auf ihre Außenform und aus einem Stück Glas mundgeblasen, mutet die Tisch- und Pendelleuchte der Designerin Maria Berntsen fast grafisch an. „One“ ist als Tischleuchte mit einer Höhe von etwa 38 Zentimetern sowie als Pendelleuchte mit einem großen oder kleinen Schirm erhältlich. Auch bei der Pendelleuchte spielte Maria Berntsen mit klassischen Formen: Das Leuchtmittel ist zwar im Glasschirm verborgen, angedeutet wird es dennoch durch eine kleine Ausbuchtung an der Unterseite des Schirms, genau dort, wo normalerweise bei klassischen Pendelleuchten die Rundung der Glühbirne hervorsieht. Alle Modelle gibt es in klarem oder Opalglas.

www.designlines.de



